

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Kaff“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Beleg
u. Nachbarortbeschrift
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.25.



Maus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigerblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs- und
Schrift für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal,
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile ober-
derer Raum.

Verwendbare Bel-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Amtliches.

In der Vorprüfung zur Baumeisterprüfung
haben sich u. a. Heinrich Kähler von Barth und Adam
Rath von Pfalzgrafenweiler mit Erfolg beteiligt.

Deutschland und China.

Der Vizepräsident des Auswärtigen Amtes in Peking
Tong-Schiao-Schi hat sich in einer Unterredung mit dem
Korrespondenten des „Vol. Kur.“ über Deutschland aus-
gesprochen:

Wie hätten wir es etwa rasch vergessen können, daß
Deutschland zuerst unter allen Mächten und ohne vorherge-
gangenen Krieg oder Streit oder auch nur Verhandlungen
zur Abtretung eines Gebietsstückes zwang, für das es auch
nicht die leiseste Spur eines Anspruchs geltend machen
konnte! Der Schlag war für uns um so schmerzlicher,
weil er von Deutschland ausging, das wir bis dahin als
unsern zuverlässigsten Freund angesehen hatten, auf dessen
uneigennützigsten Rat und Hilfe wir in schwierigen Zeiten
bestimmt zählen zu können glaubten. Wir hatten zu Ihnen
emporgeblickt wie zu keinem andern. In wem sollten wir
nun künstlich noch Vertrauen haben unter den weißen Nationen?
Seit der Erwerbung von Kiautschou haben Sie, ganz
allein die Deutschen, die demütigendste Periode eingeleitet,
die Chinas Geschichte überhaupt aufweist.

So etwas vergißt sich nicht leicht, zumal
Ihre früheren chinesischen Freunde und Fürsprecher bei uns
selbstverständlich um all' Ihren Kredit gekommen waren.
Wenn seit zwei Jahren erst das frühere Vertrauen wieder
in etwas zurückkehren beginnt, so liegt das in erster Linie
an der absolut loyalen Haltung, die Deutsch-
land während des letzten Krieges einnahm.
Nach haben Ihre Gouverneure in Kiautschou unseren Be-
gehren in Schantung gegenüber den ausgezeichneten Takt
an den Tag gelegt. Sogar Ihre Missionare haben wir
bei dem jüngsten Ordenslegen mit bedenklichen Worten, weil sie
sich lediglich auf die Aufklärung des Volkes beschränkten
und uns mit den unvernünftigen Ansprüchen verschonen,
durch die so viele Ihrer Mitbürger an anderen Orten die
Beamten und die Bevölkerung gegen sich aufbringen und
uns hier in Peking die Lösung unserer Aufgaben ganz un-
endlich erschweren. Einen sehr günstigen Eindruck hat
bei uns die Zurückziehung Ihrer Truppen und vor allem
die warme und herzliche Aufnahme gemacht, die unsere
Studienkommission bei Ihrem Kaiser und beim deutschen
Volke gefunden hat. Lassen Sie uns nur Zeit! Wenn
Deutschland der Politik der letzten Jahre treu bleibt, wird
sich ganz unzweifelhaft das alte Vertrauen und die alte
Freundschaft von selber wieder einstellen. Wir müssen stark
werden, und wir werden es auch sein, denn wir sind um-
geben von Mächten, die nur durch ihre gegenseitige Eifer-
sucht daran verhindert werden, unsere gegenwärtige Schwäche
anzunehmen. Deshalb kann es uns auch nur erwünscht
sein, an einer starken Macht, wie Deutschland, einen sicheren
Rückhalt zu haben. Die Fremdenfeindschaft wird von
selber verschwinden, sobald infolge unserer zunehmenden
Stärke die Uebergriffe und ungerechten Ansprüche der
Fremden aufhören.

Und die Reformen?

Natürlich sind wir reformfreundlich, weil China ohne
Reformen niemals stark in Ihrem Sinne werden kann. Wenn
Deutschland sich uns als Freund erweisen will, so sollte
es mehr als bisher uns bei der Einführung westlicher Bil-
dung unterstützen. Erlichten Sie deutsche Schulen in China
und erleichtern Sie auf jede Weise das Studium junger
Chinesen in Deutschland, so wie es die Engländer und
Amerikaner und die Japaner tun. Machen Sie sie aber
dort nicht zu Bücherwürmern und Gelehrten, sondern führen
Sie sie in Ihre Familien und in die Gesellschaft, in Ihre
geistigen und Gemütsleben ein. In China weiß man viel
zu wenig von Ihrem großen Vaterlande. In unseren See-
städten sehen wir nur, daß Ihre Kaufleute enorm tüchtig
und unternehmend sind, und daß Ihr Handel erstaunliche
Fortschritte macht. Außerdem kennt alle Welt die riesige
Stärke Ihrer Armee. Aber was weiß man sonst in China
von Deutschland und den reichen Schätzen der deutschen
Bildung! Sie verstehen sich nicht so zu erklären, wie die
anderen Nationen. Ihre Zeitungen haben keinen Leserkreis
in China. Was wir von anderen Seiten über
Sie erfahren, ist nicht darauf berechnet,
Ihnen unsere Sympathien zuzuführen, und
Sie wehren sich nicht einmal gegen die gegen Sie gerichteten
Angriffe. Sie müssen selber dafür sorgen, daß wir Sie

besser kennen lernen, und daß Ihre Interessen hier draußen
auch außerordentlich permanent, mit Takt und Nachdruck ver-
treten werden. Ohne dies werden Sie niemals das Ansehen
und die Stellung bei uns haben, die Ihnen zukommt.

Tagespolitik.

Endlich wird die wiederholt angekündigte Novelle
zum Gesetz über die Bekämpfung des un-
lauteren Wettbewerbs dem Reichstage zugehen.
Das große Ereignis ist schon allbald nach der Wieder-
aufnahme der parlamentarischen Verhandlungen im Herbst
dieses Jahres zu erwarten. Die Novelle enthält vornehm-
lich genauere Bestimmungen über das Ausverkaufswejen.
Der Begriff des Ausverkaufs soll genau festgelegt und das
Nachschleichen von Waren bei Ausverkäufen ausdrücklich ver-
boten werden. Da von allen Erscheinungsformen des un-
lauteren Wettbewerbs die unlauteren Manipulationen bei
den soz. Ausverkäufen die häufigsten und der übrigen
reellen Geschäftswelt nachteiligsten sind, so entspricht die
strenge Regelung des Ausverkaufswejen einem allgemeinen
und tief empfundenen Bedürfnisse. Das ist um so mehr
der Fall, als das Reichsgericht sein Urteil, wonach inner-
halb gewisser Grenzen Nachschleichen beim Ausverkauf für
statthaft erklärt worden sind, aufrechterhalten hat.

Zum „Fall Fischer“ stellt die Berliner Morgen-
post die ungeheuerliche Behauptung auf, daß dem Reichs-
kanzler Fürsten Bülow schon am 15. Januar 1904 durch
einen eingeschriebenen Brief angezeigt worden sei, daß
Major Fischer sich der Urkundenfälschung und des Betrugs
bei der Erhebung von Tagelohnern schuldig gemacht habe,
daß aber auf Grund dieser Anzeige keine amtlichen Schritte
unternommen worden seien. Diese Beschuldigung wird sicher
eine offizielle Erklärung zur Folge haben und dann wird
man ja hoffentlich den wahren Sachverhalt erfahren. Es
ist bekannt, daß Fürst Bülow gleich dem Kaiser von vorn-
herein für „festes Durchgreifen“ gewesen ist.

Der Kaiser hat nach der Nordlandreise den Vortrag
seines ersten Ratgebers, des Reichskanzlers Fürsten von
Bülow noch nicht entgegengenommen. Der Monarch hat
es auch unterlassen, auf seiner Rückkehr von der Meerfahrt
einen Abseher nach der Insel Norderney zu machen, um
dort vor seiner Begegnung mit dem Könige von England
eine Ansprache mit dem Kanzler zu halten. Besorgte Ge-
müter schließen daraus auf eine Erkaltung des Verhältnisses
des Kaisers zum Fürsten von Bülow, und das um so mehr,
als nicht nur die Kronberger Entrevue, sondern namentlich
die kolonialen Verdrängungsfragen eine persönliche Unterredung
zwischen Kaiser und Kanzler hätten erwarten lassen sollen.
Ob diese Sorge gerechtfertigt ist, wird sich bald zeigen.

Ueber die Zusammenkunft des Kaisers
und des Königs von England steht fest, daß
König Eduard am Mittwoch vormittag in Kronberg im
Taunus eintrifft und vom Kaiser am Bahahof empfangen
wird. Beide Fürsten fahren dann nach dem Schlosse
Friedrichshof. Nachmittags soll die Saalburg besucht
werden. Am Donnerstag reist der König nach Marienbad
weiter.

Neue Anklagen gegen die Kolonialver-
waltung erhob der Reichstagsabgeordnete Erzberger
in einer in Düsseldorf stattgefundenen Wahlversammlung
der Zentrumsparthei. In seinen Ausführungen über die
Kolonialpolitik bemerkte er, daß es unrichtig sei, wenn man
ihm vorwerfe, er habe die Grundlagen für seine, die
Kolonialverwaltung belastenden Mitteilungen auf unredliche
Weise erhalten. Für das Bekanntwerden solcher Angaben
sorgten schon die Konkurrenten von Tuppelkirch, denen er
seine Mitteilungen mitverdankt. Erzberger sagte ferner,
daß bei der Hamburger Reederfirma Wör-
mann die Sache noch viel schlimmer liege
als die Vorkommnisse mit Tuppelkirch und Co. Er, Erz-
berger, habe vor kurzem an den Reichskanzler einen Brief
geschrieben, worin er den Reichskanzler darauf aufmerksam
gemacht habe, daß es sich bei der Monopolisierung der
Firma Wörmann durch das Reich noch um weit größere
Summen und eine viel bedeutendere Belas-
tung der Reichsfinanzen zu Gunsten eines
Einzelnen handle, als im Falle Tuppel-
kirch. Das Zentrum werde bei der bevorstehenden Tag-

ung des Reichstages eine ganze Reihe von Vorschlägen zu
Gunsten einer besseren Kolonialpolitik stellen und verlangen,
daß 1. eine Erweiterung des Mitbestimmungsrechts des
Reichstages in kolonialen Angelegenheiten, 2. eine bessere
Auswahl der Beamten für die Kolonialverwaltung, 3. eine
unnachlässige strafrechtliche Verfolgung gegen alle sich
Verfehlungen zu Schulden kommen lassenden Beamten und
4. das Aufheben des Vertuschungssystems geschaffen werde.

In der „Berliner Zeitung“ ist hierzu zu lesen: „Die
Tariffähigkeit, die die Wörmannlinie dem Reich in Rechnung
stellt, sind um viele Prozente höher als sie sonst
berechnet zu werden pflegen. Von sehr gut unterrichteter
Seite erfahren wir, daß eine Vereinigung englischer Reeder-
firmen der Reichsregierung ein Angebot gemacht hat, welches
ungefähr um die Hälfte niedriger war, als diejenigen Preise,
welche die Wörmannlinie verlangt. Auf dieses Angebot
aber ist bisher, seit vielen Monaten, keine Antwort erteilt
worden.“

Das billigste Angebot braucht nicht immer das beste
oder gut zu sein, auch sind bei staatlichen Aufträgen in
erster Reihe deutsche zu berücksichtigen, aber das darf nicht
so, wie es hier den Anschein hat, auf Kosten der Allgemei-
heit geschehen und hat Wörmann wirklich so hohe Preise
genommen, bei Vorlegung des englischen Angebots und
der Möglichkeit der Annahme desselben hätte er sich gewiß
zu Zugeständnissen bequemt. Wir müssen auch in der
Verwaltung gute Kaufleute haben, die zu rechnen verstehen
und mit den Geldern der Gesamtheit hausälterlich umgehen.

Die Aktien des Mordmordes sind in
Rußland wieder gestiegen, nachdem Mentelei und General-
strel unterdrückt worden sind. Man weiß, daß die revo-
lutionäre Bewegung Anhänger bis in die höchsten aristo-
kratischen, ja bis in die unmittelbare Umgebung des Zaren
selbst besitzt. An diese Tatsache wurde man wieder einmal
in entsetzlicher Weise durch den Attentatsversuch der jungen
russischen Aristokratin gegen den Gouverneur von Odesa,
General Kaulbars, erinnert.

Die allgemeine Lage in Rußland hat sich
zwar etwas gefestigt, an bedenklichen Erscheinungen fehlt es
aber noch keineswegs. Deshalb hält es auch der Zar noch
immer für das richtigste, sich die Sympathie seiner Garden
zu sichern. Er hat dieser Tage in Peterhof das Semen-
nowsche Garderegiment besichtigt und dabei folgende An-
sprache gehalten: Acht Monate sind verfloßen, seit das
Semenowsche Regiment mir zuletzt in Barskoje Selo vor-
gestellt wurde. Ich sagte Euch damals, daß ich überzeugt
sei, daß das Regiment unter allen Umständen seiner Ver-
gangenheit würdig und als treuer und ergebener Diener
des Zaren und des Vaterlandes sich beweisen würde.
Schwere Umstände sind einige Tage hindurch eingetreten
und Dank dem Mut, der Festigkeit und der Treue des Semen-
nowschen Regiments wurde der Aufruhr in Moskau nieder-
geworfen. Rußland und ich danken Euch aufrichtig für
Euren Dienst. Ich freue mich, das teure Regiment dieser
Tage bei mir zu sehen und in meiner Familie begrüßen zu
können. Ich gebiete meinem Sohne, dem Regiment dieselbe
Liebe zu wahren, wie ich sie für Euch heiß empfinde und
dem Regimente so zu vertrauen, wie ich Euch, meine Leuten,
vertraue. Von ganzer Seele drücke ich Euch meine heiße
Dankbarkeit für Euren Dienst aus. Meine Herren Offiziere!
Was ich zu Eurem Regiment sagte, bezieht sich auch auf
Euch, da die Angehörigen des Semenowschen Regiments
eine einzige feste, unbezwingbare starke Familie vorstellen,
die für alle Zeiten so bleiben wird.“

Die ganze schöne Rede ist im Grunde weiter nichts
als ein inniges Liebeswerben. Häßlich ist die Stelle, in
welcher der Zar sagte: „Ich gebiete meinem Sohne, dem
Regimente dieselbe Liebe zu wahren, wie ich sie für
Euch hege.“ Der kleine Alexis hat am vergangenen Sonn-
tag sein zweites Lebensjahr vollendet, hat also trotz des
kaiserlichen Gebotes von echter Soldatenliebe noch keine
Ahnung.

Ob die Angabe, demnächst werde ein Ukas erscheinen,
worin die Uebergabe von Kapanagengütern an die Agrar-
bank zum billigen Verkauf an die Bauern verfügt wird,
zutritt, muß die Zukunft lehren. In Rußland wiegen
Versprechungen, selbst wenn sie von den höchsten Stellen
ergehen, federleicht. Da das Altrossentum aus den
jüngsten Kämpfen nach der Dumaauflösung als Sieger
hervorgegangen ist, so glauben wir erst an Reformen im
Zarenreiche, wenn sie tatsächlich eingeführt sind.



Die russischen Auswanderer, die die preussische Grenze passieren, müssen laut „Post. Ztg.“ auf Grund einer neuen Verfügung außer den vorgeschriebenen Legitimationspapieren den revidierenden Gendarmen eine bestimmte Summe daran Geldes vorweisen, die bei Erwachsenen auf 400, bei Kindern auf 300 M. festgesetzt ist. Wer diese Summe nicht vorweisen kann, wird über die Grenze zurückgeschoben.

Der Sultan Abdul Hamid II. ist erkrankt. Der Beherrscher der Gläubigen in Konstantinopel Sultan Abdul Hamid II. fährt in der Geschichte den Namen der kranke Mann. Mit dieser Benennung will man jedoch weniger ein körperliches Leiden als die politische Notlage des Sultans bezeichnen. Dieser selbst erkrankte sich bisher einer leidlichen Gesundheit, wenn er auch niemals ein Niese an Kraft gewesen ist. Schon vielfach traten Gerüchte über eine ernstliche Erkrankung Abdul Hamids auf, die sich hinterher jedoch stets als grundlos herausstellten. Die jetzigen Meldungen aber, daß der Sultan schwer erkrankt sei, sind begründet. Ruhte doch am Freitag sogar der Selamlit, eine religiöse Feier, welcher der Sultan bekanntlich regelmäßig beizuwohnen pflegt, abgefragt werden.

Ein Parlament in Persien! Der persische Gesandte in Paris, Mirza Samad, erhielt von dem neuernannten Großwesir die telegraphische Anzeige, daß der Schah in Ausübung seines Versprechens der Einföhrung konstitutioneller Zustände in Persien ein Parlament einberufen hat, bestehend aus folgenden Gruppen: die Prinzen des kaiserlichen Hauses, die Geistlichkeit, der Adel, die Kaufmannschaft, die Industriellen und Wahlberechtigten der breiten Schichten der Bevölkerung. Jede Schicht wählt ihre Vertreter. Das Parlament beschließt in eigenem Wirkungskreis seine Geschäftsordnung. Alle Beschlüsse des Parlaments gelangen durch den Großwesir an den Schah, der sich vorbehält, die den Beschlüssen entsprechenden Befehle zu veröffentlichen. In der Depeche wird hinzugefügt, daß in Teheran, sowie im ganzen Reiche die Ankündigung mit großem Jubel aufgenommen wurde. — Zum Erlaß einer Verfassung hat sich der Schah offenbar durch die politischen Umtriebe genötigt gesehen, die während der letzten Jahre im wachsenden Maße sein Reich durchwühlten. Auf der Höhe abendländischer Parlamente steht die persische Volksvertretung natürlich nicht.

Landesnachrichten.

* **Stettin**, 10. Aug. Eine Zählung der Kuraste hat hier am 8. ds. stattgefunden und die statistische Zahl von 909 ergeben.

* **Neulingen**, 10. August. Nach umfangreichen, durch das städt. Hochbauamt festgesetzten Vorarbeiten und weitgehenden Vorrichtungsmaßnahmen hat Werkmeister Kärgauer von Stuttgart gestern vormittag die Eröffnung eines 1000 qm Fläche umfassenden Schedbaus der Fabrik von Ulrich Gmünder an der Abtangerstraße um 6,20 Meter ohne jeden Zwischenfall durchgeführt.

* **Kornthal**, 11. Aug. Am 14. August d. J. wird die von den Württembergischen Nebenbahnen, Aktiengesellschaft zu Stuttgart, gedante normalspurige Nebenbahn von Kornthal nach Weiffach für den Personen- und Güterverkehr eröffnet.

|| **Stuttgart**, 11. August. (Amlich.) Gestern ist bei der Abfahrt des Schnellzuges 3 Ulm-Friedrichshafen aus der Station Aulendorf um 5.09 Uhr abends der am Zugschlag laufende Gepäckwagen infolge vorzeitiger Umstellung der Ausfahrweiche entgleist. Der Zug fuhr mit 14 Minuten Verspätung weiter. Vom Personal und von den Reisenden ist niemand verletzt. Bis zur Räumung der Gleise mußte

bei den nachfolgenden Zügen an der Entgleisungsstelle umgeleitet werden. Die Bahn ist wieder frei.

* **Stuttgart**, 12. August. (König Wilhelm-Trost) Nach Mitteilungen, die in der Präsidialsignatur des Würt. Kriegerebundes am 2. August gemacht wurden, betrug der Stand der Sammlung an diesem Tage 99 000 Mark.

|| **Ulm**, 11. August. Bei einer Feldübungsübung der Ehrenvolger-Abteilung in Neu-Ulm ging dem Soldaten Metzinger der Karabiner verloren, wodurch die rechte Gesichtseite des Mannes zerrissen und das Auge fast vernichtet wurde.

|| **Ulm**, 11. August. Das Radfahrerevent der Allgemeinen Radfahrervereinigung nimmt seinen Anfang. Radler und Radlerinnen sind schon gestern in großer Anzahl aus allen Teilen Deutschlands herbeigeströmt.

|| **Ulm a. D.**, 11. August. Der vor einiger Zeit wegen angeblichen Vergehens im Sinne des § 176 Absatz 3 verhaftete Lehrer H. von Hohenhausen wurde in der vorgestern vor der Ulmer Strafkammer stattgefundenen Verhandlung der ihm zur Last gelegten Vergehens freigesprochen.

Verschiedenes. In Gärtringen warf ein älterer Bauer ohne eigentlichen Anlaß mit einem großen Stein nach einem Radler. Der Radfahrer kam zu Fall, er erlitt erhebliche Verletzungen und Verstauchungen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in einer Schlingermechan. Werkstätte dadurch, daß einem Arbeiter ein Amboss auf den Fuß fiel, wodurch demselben die große Zehe gespalten und der Vorfuß zerquetscht wurde; der Schwerverletzte wurde mittels Sanitätswagens ins Städt. Krankenhaus überführt. — In Badnang versuchte die 6jährige Tochter Helene des Schuhfabrikanten Stelzer auf dem Treppengelände abwärts zu rutschen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte durch das Treppengelände in die Tiefe. Sie wurde schwer verletzt aufgehoben und starb nach einigen Stunden.

Zur Landtagswahl.

|| **Stuttgart**, 11. Aug. Der würt. Technikerverband beabsichtigt in Gemeinschaft mit dem Bauwerkmeisterverein Württembergs und dem würt. Baubeamtenverein zu den kommenden Landtagswahlen Stellung zu nehmen und in Stuttgart Stadt und bei den Landesproporzahlen einen Kandidaten aus der Reihe ihrer Mitglieder aufzustellen. Es sollen in erster Linie solche Mitglieder aufgestellt werden, die als Arbeitnehmer fungieren. Als geeignete Persönlichkeiten sind in Vorschlag gebracht, für Stuttgart Stadt der fehrere Bahameister, jetzt technischer Eisenbahnsekretär Wilhelm Höfer in Stuttgart, für den Landesproporz Stadtbauinspektor Reichert in Ravensburg. Herr Höfer hat sich wegen Annahme der Kandidatur Bedenkzeit ausgedehnt.

* **München**, 11. August. Im Fortenrieder Park stieß heute der Privatdozent und Assistent am hygienischen Institut der Münchener Universität Dr. Trommsdorff, der auf einem Motorrad fuhr, mit einem Wildschwein zusammen, das direkt auf ihn losging. Dr. Trommsdorff wurde vom Rad geschleudert und blieb schwer verletzt im Straßengraben liegen.

* **München**, 11. August. In der kleinen Kirche von Nibden bei Beinfelden fand heute vormittag die Beisetzung der Prinzessin Mathilde von Sachsen-Coburg und Gotha in Gegenwart zahlreicher Mitglieder und Verwandten der fürstlichen Familien statt.

|| **Von der bayerischen Grenze**, 11. August. In Remmingeren wurden drei 15-16jährige Burschen eingebracht, die sich im Voghelmer Wald in einem Jägerhäuschen eingekerkert und von dort aus verschiedene Raubzüge unternommen hatten. Die Burschen waren mit Waffen, Stemmeln, Ketten, Seilen usw. versehen.

* **Aus Thüringen**, 10. August. Die Abwägung der Brauereien auf die Konventionen bringt die Wirt in eine recht fatale Lage. In Sonneberg, Rudolstadt, Saalfeld, Probstzella, Lamsfeld usw. haben die Biertrinker durch Boykott die Wirt gezwungen, den alten Preis beizubehalten, trotz der Erhöhung der Bierpreise durch die Thüringer Brauereien.

* **Koburg**, 10. Aug. Auf dem hiesigen Bierkriegsschauplatz neigt sich der Sieg auf die Seite der Wirt und Biertrinker. Einige größere Brauereien haben bereits an Kundenschaft verloren, da letztere jetzt von den anferhalb des Ringes und damit der Preiserrhöhung stehenden Brauereien bezieht.

* **Goltha**, 11. August. Sämtliche hiesigen Brauereien machten infolge des Boykotts durch das Gewerkschaftskartell die Preiserrhöhung rückgängig.

* **Berlin**, 11. Aug. Die Kronprinzessin unternahm heute mit ihrem Kind die erste Ausfahrt vom Marmorpalais nach Bornstedt. Das Pablikum brachte der blühend aussehenden Kronprinzessin herzliche Ovationen dar.

* **Berlin**, 11. August. Im Verfolg der Kolonialskandale sind vorgestern, wie das Berl. Tageblatt erzählt, die Bücher der Firma Tippelskirch u. Comp. durch den Wirtl. Geh. Kriegsrat Selle und einem Kriminalkommissar beschlagnahmt worden. Drei gerichtlich verurteilte Bäckereirevisoren waren ebenfalls zu dem Akt gezogen.

* **Kassel**, 11. August. Der Eisenbahnarbeiter Nahn, welcher im Städt. Kirchdittmold wohnt, hätte gestern infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Revolver sein Leben ein. Der 18jährige Sohn des Nahn hatte vor dem Zubettgehen einen geladenen Revolver auf dem Tisch liegen gelassen. Der Vater, welcher nicht wußte, daß die Waffe geladen war, machte den Scherz, diesen auf sich zu richten und loszudrücken, indem er zu seiner Frau sagte: Ich werde mich einmal todschießen. In den Mund getroffen stürzte er zu Boden und war nach zehn Minuten eine Leiche.

* **Lehe**, 11. Aug. In dem Unfall auf dem Weferfort „Brickammerhof No. 1“ kann noch mitgeteilt werden, daß die Kartusche beim Einführen in das Rohr explodierte, in welchem noch glimmende Rückstände von dem vorher abgegebenen Schusse gelegen haben müssen. Diese hat der Geschäfführer nicht bemerkt, weil der Geschäfführer in Pulverdampf gehüllt war. Der Einjährig-Freiwillige Liebaum hatte gerade den Arm erhoben um Zeichen, daß der Beschüß geschlossen werden könne, als die Katastrophe eintrat. Dem Einjährigen wurden die Arme und der Kopf abgerissen. Die anderen Leute erlitten, wie gemeldet, schwerere und leichtere Brandwunden. Ein Mann hat beide Augen verloren. Die Schießübung wurde abgebrochen und erst heute wieder aufgenommen. Der zweite getödete Matrosen-Artillerist heißt Seyffahrt.

|| **Kiel**, 12. Aug. Die abgelösten Offiziere und Mannschaften des Kreuzergeschwaders in Ostasien trafen nachmittags mit dem Dampfer „Vorfussia“ in Hamburg ein. Die zur Marinestation der Ostsee gehörigen Offiziere und Mannschaften begaben sich mittels Sonderzuges nach Kiel.

Deutsch-Ostafrika

* Ein Offizier der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika gibt in einem von den „Hamb. Nachrichten“ veröffentlichten Brief aus Songea eine Schilderung der dortigen Verhältnisse und Kämpfe, aus der wir folgendes entnehmen: „Spricht man mit den Askaris über die Askari Maya (deutschen Soldaten), so heißt es ganz unumwunden: Ach, Wana, die haben ja Angst (haja)! Das ist aus natürlich nicht der Fall. Diese Auffassung unserer Askaris erklärt sich auch sehr einfach. Sie haben öfters gesehen, daß sich die deutschen Soldaten gegen Schiffe zu decken suchen, in-

Leserbriefe.

Leben und leben lassen! Weber dir selbst noch andern weh tun! — Ich glaube, das ist der Inbegriff aller Stillhöflichkeit. Nikolaus Gnanfort.

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

Die Tafel war aufgehoben. Während Patrick O'Brien im Rauchzimmer, wie er es gewohnt war, ein paar schwere Havana-Zigarren konsumierte, war das junge Paar wieder in den Salon zurückgekehrt. Das Lächeln auf den Lippen hatte einer gestelzten Spannung Platz gemacht, jeden Augenblick konnte, mußte James jetzt erscheinen. Harriet hatte der Dienerschaft die Weisung hinterlassen, ihren Bruder unverweilt zu ihr in den Salon zu führen.

Da war er nun. Er hatte sich unierwegs nicht ohne Erfolg bemüht, die ihn peinigende Angst zu unterdrücken. Da er ja in der Tat nicht wußte, wie alles geschehen war, und was geschehen war, so konnte er auch nichts sagen, und er meinte, wenn er sich auf Will berufe, der ihn zum Juwelier begleitet, müsse Harriet das Fragen schließlich selbst unterlassen.

Die Vorstellung der beiden Herren war rasch erledigt. James fühlte sich durch die weltmännische Sicherheit Herford's gefesselt, das war denn doch, so dachte er im Stillen, ein anderer Schwager, als dieser ihm bisher immer zum Muster vorgehaltene Tugendspiegel Wilson. Da begann Harriet, und schon der Ton ihrer Stimme sagte James, daß es eine sehr ernste Unterhaltung werden dürfte: „James, etwas ganz Außerordentliches ist geschehen, ich möchte Dich um Auskunft bitten.“

Als ihr Bruder seine Blicke in verwanderten Fragen zu dem Grafen hinübergleitete, bemerkte sie sofort: „Herr

Herford wird auf meine Bitte unserer Unterhaltung bewohnen. Seine Anwesenheit ist notwendig. Also, James, vernimm: mein Schmuck, den Du mit Will zum Juwelier gebracht, ist gefälscht, in den Etwas ist eine wertlose Imitation.“

So gut James sich gewappnet hatte, ihm verlagte doch jetzt die Sprache. Entsetzt stieß er hervor: „Woher weißt Du das, wer sagt das?“

Herford verneigte sich gegen James, und Harriet erzählte kurz, wie Alles gekommen. Fassungslos noch immer hörte der Schuldige zu: „Aber... aber es ist ja nicht möglich!“ stammelte er. „Ich...“, er griff nach der Kehle, als befallte ihn Atemnot.

Harriet und Edgar wechselten einen flüchtigen Blick, bittere Trauer verriet das Auge des jungen Mädchens, Herford war betreten von diesem Gebahren ihres Bruders. Das sah nicht nach Schuldlosigkeit aus.

„Aber was wollt Ihr denn von mir?“ Intrigtierte James jetzt, „ich bin unschuldig, ich...“

„Wer behauptete denn schon Deine Schuld?“ fragte Harriet streng. „Nur eine Erklärung des Rätsels möchte ich herbeiführen.“

„Geh' mir mit Deinem Rätsel, ich weiß von keinem Rätsel.“ war die schroffe Antwort.

„Wenn Du etwas ruhiger antwortest, so würde das nur Dir nützen“, versetzte Harriet. „Wenn Du von nichts weißt, so ist zum Mindesten Deine Erregung sehr wenig angebracht.“

„Wer soll denn überhaupt beweisen, daß die Diamanten nicht mehr dieselben sind, wie früher? Es kann ja doch ein Irrtum sein.“ versuchte James jetzt die Erörterung von seiner eigenen Person abzulenken.

„Mr. O'Brien, ich habe konstatirt, daß der Schmuck von Miß Harriet nicht aus echten Edelsteinen besteht.“ nahm jetzt Herford das Wort. „Natürlich habe ich früher dies

ihrem Herrn Vater von vorherein gefälschte Steine verkauft worden seien.“

„Das ist ganz und gar ausgeschlossen“, erklärte Harriet bestimmt.

„Und die Steine sind jetzt wirklich falsch?“ fragte James schein.

„Man sieht es auf den ersten Blick, wenn man echte Steine daneben hält.“ Auf diese Antwort Graf Edgar's konnte James nichts mehr erwidern, er schaute zur Seite. Also war ein Anderer jetzt im Besitz des echten Schmucks, und dieser Andere war sicher Ralph Norrich. Dann mußte der auch, früher oder später sein Versprechen erfüllen. Noch kam es James nicht in den Sinn, daß er das Opfer eines Betrügers geworden sein könnte.

„Also Du weißt wirklich nichts, James?“ fragte Harriet nochmals. „Bitte, denke nach, ich wäre Dir auch für die kleinste Spur, die Du uns geben könntest, dankbar. Und ich verspreche Dir,“ sie holte tief Atem, „daß, wenn Dein eigener Name irgendwie mit dieser Angelegenheit verknüpft sein sollte, er unbedingt gesöhnt werden soll.“

Edgar Herford machte Miene, nachdem die Unterhaltung bis zu diesem Punkte gediehen war, das Zimmer zu verlassen. Er wollte nicht Zeuge eines peinlichen Zugeständnisses von Harriet's Bruder sein. Aber James selbst hielt ihn zurück. „Ich bitte zu bleiben, Herr Graf, selbstverständlich habe ich nichts weiter zu sagen.“

Dabei moß er seine Schwester mit einer so höhnischen Miene, daß diese sofort wußte, wie das Gegenteil der Fall sei. Die Enttäuschung färbte ihre Wangen, und ihre Stimme klang drohend, als sie nunmehr sehr bestimmt sagte: „Gut, wenn Du nichts weißt, so werde ich andere Persönlichkeiten befragen, oder doch um ihren Rat, um ihre Ansicht in dieser Sache bitten.“

„Etwa Deinen Spezial-Freund Mr. Tom Wilson?“ gab James in der vollen Absicht zurück, die Schwester zu

Ausländisches.

Wien, 12. Aug. Der Domkapitular des Bistums Eichstätt, päpstlicher Geheimkammerer und Obedienkaplan des Handritterordens vom hl. Georg, Philipp Arenberg, ist auf der Fahrt von der Stadt zum hiesigen Südbahnhof plötzlich gestorben.

Rom, 11. August. Heute vormittag 11 Uhr wurde aus San Remo ein heftiges Erdbeben gemeldet, das zwei Sekunden dauerte und große Erregung unter der Bevölkerung hervorrief. Weniger heftige Erdstöße wurden auch aus Bordighera und Goldobro angezeigt.

Katzen, 12. Aug. Durch die hier eingetroffenen Bergungsmannschaften wurde festgestellt, daß Teile der Ladung des „Siro“ geraubt worden seien. Die Täter sind bisher unbekannt.

Sofia, 12. Aug. In der zumeist von Griechen bewohnten Küstenstadt Anghialo wurde heute ein antizipatorisches Meeting veranstaltet, an dem die Bauernschaft aus den umliegenden Orten teilnahm. Blätternachrichten zufolge, empfingen die griechischen Bewohner von Anghialo, die die Abhaltung der Versammlung vereiteln wollten, die Demonstrationen mit Flintenschüssen, worauf sich ein mehrstündiger Kampf entspann, in dem auf beiden Seiten mehrere Personen getötet und verwundet worden sind. Anghialo wurde an allen vier Ecken angezündet, sodaß die ganze Stadt in Flammen stand. Die Drahtverbindung mit Anghialo ist zerstört. Am Abend wurde von Burgas Militär nach Anghialo entsandt, das die Ruhe wieder herstellen soll. Weitere Volksversammlungen fanden in Ruzhik und Karnobad statt, auch hier kamen Anschreitungen vor, wobei mehrere Kaufleute, deren Inhaber Griechen sind, zerstört wurden. In anderen Städten der Provinz Ost-Rumelien abgehaltene Meetings verliefen ohne Störung.

Konstantinopel, 11. Aug. Der Sultan ist erkrankt. Gestern war das Befinden des Sultans sehr schlecht; heute war es besser. Der Zustand wird als ernst aber nicht als kritisch angesehen. Der Sultan ist bei vollem Bewußtsein und erlöst Traben. Er leidet von Zeit zu Zeit an Nierengries oder Stein. Die Bevölkerung ist sichtlich erregt, doch herrscht in der Stadt vollkommene Ruhe.

Konstantinopel, 11. August. Wie jetzt feststeht, hat der Sultan ein schmerzhaftes Blasenleiden, das ihn sehr schwächt, aber nicht für gefährlich gehalten wird. Die wichtigen Staatsgeschäfte fließen.

New-York, 11. August. Einem Telegramm aus San Francisco zufolge haben sich die Inhaber von Policen derjenigen deutschen Versicherungs-Gesellschaften, die auf Grund der Erdbebenklausel die Haftpflicht für die in San Francisco entstandenen Verluste bestreiten, organisiert und Staatssekretär Root telegraphisch ersucht, die deutsch-amerikanischen Verträge daraufhin zu prüfen, ob amerikanische Gerichtsbartheiten von deutschen Gerichten anzuerkennen sind.

New-York, 12. August. Wie dem „New-York Herald“ gemeldet wird, ist Präsident Castro ernstlich erkrankt.

Hongkong, 11. Aug. Ein englisches Dampfsboot ist gestern abend in der Nähe von Wuchow von Seeräubern überfallen worden. Ein Mann wurde getötet, drei wurden verwundet. Die Räuber entkamen mit 500 Taels und einer Kiste Opium.

Die Lage in Rußland.

Selkingsfors, 12. Aug. Die Sitzung des Kriegesgerichtes zur Aburteilung der Meuterei von Sveaborg hat gestern begonnen. In erster Reihe wird über 8 Hauptverursacher abgeurteilt werden, welche in Sveaborg und in

Statuten verhaftet worden sind. Die Zivilpersonen sind den Zivilgerichten übergeben worden.

Selkingsfors, 12. Aug. Das Kriegesgericht hat gestern die Weenen der Meuterei in Sveaborg angeklagten Leutnants Emseljanow und Kosenowitsch und 5 Soldaten zum Tode verurteilt. Das Todesurteil ist bereits vollstreckt worden.

Handel und Verkehr.

Glatten, 12. August. Dieser Tage ging das Elektrizitätswerk Glatten, Höffingen, Schoploch um die Summe von 49 000 Mk. in den Besitz des H. Elektrotechnikers E. Widmar in Stuttgart über.

Stuttgart, 11. August. (Vom Lebensmittelmarkt.) Der heutige Markt hatte trotz des Regenwetters eine starke Zufuhr aufzuweisen. Auf dem Großmarkt kosteten Pfäumen 8-10 Pfg., Pfirsiche 40-50 Pfg., Aprikosen 20-30 Pfg., Zwetschen 15 Pfg., Reineclauden 12-16 Pfg., Johannisbeeren 12-14 Pfg. per Pfund. Für Heidelbeeren, deren Zeit nun bald vorüber ist, verlangt man 12 und 13 Pfg. per Pfund, für Himbeeren 35-40 Pfg., Birnen 8-20 Pfg., Äpfel 10-20 Pfg. per Pfund. Einmachbohnen kosteten 7-9 Pfg. per Pfd., Einmachgurken 30-40 Pfg. per 100 Stück. Die Gurken ernte fällt dieses Jahr befriedigend aus. Auf dem Gemüsemarkt gab's Weißkohl zu 25-35 Pfg., Blumenkohl zu 15-40 Pfg., Röhrl zu 10 bis 15 Pfg., Gurken zu 10-20 Pfg. per Stück, Broccoli zu 15 bis 20 Pfg. per Pfd. Auf dem Wildbret- und Geflügelmarkt haben sich die Preise wenig verändert. Der Seezildmarkt verzeichnete einen Anstieg zu 30 Pfg., Merlan zu 25 Pfg., Seelachs zu 30 Pfg., Steinbutt zu 1 Mark per Pfund.

Stuttgart, 12. August. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt auf Grund der Erhebungen des stat. Landesamts nachfolgende Zusammenstellung über Obstausfichten in Württemberg: Äpfel stehen sehr gut; nirgends; gut in den Oberämtern Bradenheim, Ehlingen, Heilbronn, Marbach, Stuttgart, Ellwangen, Hall, Wehringen, Weinsheim, Albersbach, Leupheim, Reutlingen, Saulgau, Waldsee, Wangen; sehr gering in den Oberämtern Balingen, Gaildorf, Reutlingen, Gaildorf, Heidenheim. Birnen stehen sehr gut; nirgends; gut in den Oberämtern Ehlingen, Marbach, Stuttgart, Drenndorf, Oberndorf, Ellwangen, Gaildorf, Heilbronn, Albersbach, Leupheim, Reutlingen, Saulgau, Wangen; sehr gering in den Oberämtern Maulbronn, Reutlingen und Reutlingen. In den übrigen Oberämtern stehen die genannten Obstsorten Mittel bis gering.

Selbbrunn, 11. August. Dem heutigen Schafmarkt waren 8 Herden mit 1046 Stück Schafen zugeführt. Davon wurden 429 Stück mit einem Gesamtwert von 16 088 Mk. verkauft. Bezahlt wurden für ein Paar Schamer 50-59 Mk., Hammel 53 Mk.

Forstheim, Schweinemarkt vom 11. August. Zufuhr 157 Stück Milchschweine. Verkauft wurden 120 Stück zum Preise von 24-34 Mk. das Paar.

Neueste Nachrichten.

Schwenningen, 13. Aug. Am Samstag abend wurden 4 Schornsteine der hiesigen Tonwarenfabrik niedergelegt. Zur Sprengung der Schornsteine wurde Dynamit verwendet. Bei der Explosion flogen die Steine weit auseinander, wodurch der 19-jährige Bauarbeiter Wilhelm Götz von Hirsau derart getroffen wurde, daß er alsbald seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag. Ingenieur Eichenauer von Ludwigsbafen a. Rh. wurde ebenfalls getroffen, doch ist sein Zustand nicht hoffnungslos.

London, 13. August. Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, steht trotz der alarmierenden Gerüchte keine Gefahr bevor, daß die Robbenangelegenheit eine internationale Bedeutung annehme. Der amerikanische Votschafter hat die japanische Regierung wissen lassen, seine Regierung unterjuche den Zwischenfall sorgfältig und unparteiisch und hoffe, Japan werde nicht gestatten, daß die herzlichen Beziehungen zu Amerika durch eine so geringfügige Veranlassung gestört werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altensteil

Seidenstoffe von M. 1.10 an

— fertige Bl. sen! — Muster und Auswahlen an jedermann!
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstraße 10.

dem sie sich hinwerfen oder hinter Bäume stellen. Das tut der Askari niemals; er erklärt die Anknüpfung von Deckung ohne weiteres für Angst. Wird eine unserer Abteilungen angegriffen, so ist das einzige Mittel sofortiger Gegenangriff unter kräftigen Hurra-Rufen. Bei Uviale mußten wir alle acht Tage unseren Vormarsch auf Songea aufsetzen, weil die Seesoldaten zum großen Teile krank geworden waren und nun alles Mögliche herbeigebracht werden mußte, z. B. Zinkbadebäume in großer Anzahl. So kam es, daß die Strapaze dem Major Johannes keine Verpflegung beschaffen konnte und er deshalb „lahm gelegt“ war. Die acht Tage waren aber nicht verloren. Sie wurden von der 8. und 13. Kompagnie den um Uviale wohnenden Schenziß gewidmet, und das gründlich. Es verging keine Nacht, in der wir nicht auf das heftigste beschossen wurden. Bläulich-rot schiefen die Schenziß fast immer zu hoch, und daher erklärten sich auch zum Teil unsere geringen Verluste trotz der Unmengen von Giftspießen, die wir stets am nächsten Morgen ansammeln konnten. Einem jungen Leutnant ist es kürzlich schlecht, sehr schlecht ergangen. Es sei, wie er später selbst meinte, ein Wunder, daß er noch lebe. Er erzählte über sein Abenteuer folgendes: „Ich sah, wie sich zwei unserer Träger mit Gewehr fortgeschlichen. Da ich argwöhnisch, Spione vor mir zu haben, ging ich ihnen nach. Ich hielt mich vorsichtshalber an einen großen, breit ausgetretenen Weg, um zurückfinden zu können. Da sah ich, wie sich quer über den ganzen Berg ein großer Zaun hinzog, der einzelne Lücken aufwies, in denen sich, wie ich dachte, Wildgruben befanden. Der Weg führte durch eine solche Lücke und ging auch auf der anderen Seite weiter. Ich glaubte also, den wirklichen Durchgang für Menschen vor mir zu haben und lag plötzlich unten. (In diese Gruben sind drei bis vier dicke, oben zugespitzte Pfähle eingelassen, auf die sich das Wild aufspringen soll.) Die Pfähle taten, so erzählte der Verunglückte weiter, auch prompt bei mir ihre Schuldigkeit. Einer war in die Brust eingedrungen, ein ganz dicker in den Bauch und der dritte durch den ganzen Oberkörper. Der Boden der Grube wimmelte von allerlei Viechern, großen Käfern usw., die mir nun möglichst dumm dreist ins Gesicht krochen. Ich versuchte nun loszukommen, was aber mißlang. Immerhin bekam ich jetzt so viel Luft, daß wenigstens ein dumpfes Stöhnen zustande kam. Dadurch wurde ein Schwarzer herbeigezogen. Als das Schenjal mich sah, ging er grinsend in die Kniebeuge und sagte halb erstickt, halb erregt: „Mungu“ (d. h. ein Europäer.) Ich nahm also an, der Kerl würde im nächsten Augenblicke andere seinesgleichen herbeirufen, und was mir dann bedorftand, da ich ja völlig hilflos aufgespielt war, weiß jeder, der diese Teufel hier kennt. Man wird bei lebendigem Leibe langsam in seine Bestandteile zerlegt. Ich sagte nun mit letzter Kraft den mir im Leibe steckenden Pfahl, stammte mich an ihm in die Höhe, ihn gleichzeitig herausziehend, konnte Gott sei Dank mein mit heruntergefallenes Gewehr ergreifen, legte es auf den Schwarzen an und befahl ihm: „Du ruffst jetzt, so laut du kannst, Askaris oder ich schleife dich tot!“ Daß ich nicht scherzte, sah er wohl und — er rief. Nur wurde es mir so blutig vor den Augen und ich hatte solche Atemnot, daß ich fast umgefallen wäre. Als die Askaris kamen, war der Kerl natürlich verschwunden. Der Briefschreiber fährt dann fort: Große Kämpfe sind hier nicht mehr zu erwarten, jedoch kann es noch lange dauern, ehe die Sultane Schabruma und Mohamadro gefangen werden. Lebensmittel finden sie überall und Wasser ist mehr als genug hier. Das Klima im Songea-Bezirk ist gesund. In den Gebirgen ist es abends sehr kühl. Einmal hatten wir sogar Hagel.

verlehen und sie vor dem Gaste zu tranken. Das gelang ihm, aber nunmehr entschwand auch bei Harriet jede Rücksichtnahme.

„Allerdings, wenn das noch möglich ist. Aber dann auch deinen Freund Mr. Ralph Norrich und seine Schwester Annita!“

James prallte zurück. Er kannte Harriet und wußte, daß sie keine leeren Worte liebte. Ralph und Annita waren ja für einige Zeit abgereist, aber war erst einmal Verdacht gegen sie geschöpft, dann konnten ganz unvorhergesehene Ereignisse kommen.

„Wie kommst Du darauf?“ lachte er. Und aus seinen entsetzten Zügen sprach eine solche Ratlosigkeit, daß kein Zweifel mehr daran bestehen konnte, daß er vorhin gelogen, als er erklärte, er wisse von nichts.

Ein unsäglich bitteres Lachen zuckte über ihr Gesicht: „Also es war so, ihr Bruder war, wenn auch selbst kein Betrüger und Dieb, doch der Bundesgenosse von Betrüger und Fälschern. Sie schämte sich seiner.“

„Bitte, verlaß mich, ich weiß genug!“

„Ich gehe, aber Du wirst noch von mir hören,“ schrie James, dann stürzte er hinaus.

Harriet hatte ihm mit einer Geberde des Abscheus nachgesehen, sie wandte sich jetzt wieder zu Herford. „Ich brauche Sie wohl nicht erst zu bitten, auch hierüber das Geheimnis zu bewahren, es ist, was ich im Stillen gefürchtet, mein Bruder hat sein Vertrauen zu abenteuernden Persönlichkeiten schwer büssen müssen. Ja, es ist so,“ bemerkte sie rasch, als Edgar ihren Verdacht mit einigen beglückenden Worten entkräften wollte. „Oh, die eigentlichen Schuldigen haben sehr schlaun operiert, sie wissen, daß mir die Rücksicht auf den Namen unserer Familie eine Rücksichtnahme auferlegt. Wir können nicht gegen meinen Bruder die Untersuchung einleiten lassen. Man hat auch den Betrug sehr klug eingeleitet. Wären Sie nicht heute hier anwesend gewesen,

hätten Sie nicht zufällig den Schmutz gesehen, in Wochen, ja in Monaten wäre die Fälschung kaum entdeckt worden. Was raten Sie nun zu tun?“

„Wenn Mr. James die Namen der Schuldigen kennt...“

„Ich habe sie ihm ja soeben genannt!“

„Dann weiß er vielleicht auch den Verbleib des echten Schmutzes.“

„Darüber ist auch er in Ungewißheit gelassen, das denke ich bestimmt. Man hat sich seines Reichthums und seiner Vertrauensseligkeit so weit wie möglich bedient, und jetzt, wo der Raub in Sicherheit ist, lämmert man sich nicht mehr um ihn. Also, ich muß meinem Vater nun Alles mitteilen, und dann...“

„Ein tüchtiger Detektiv, der die Spur verfolgt, ist nicht mehr zu entbehren,“ antwortete Herford. „Und vor Allem rate ich, die Sache geheim zu halten. Wir haben es mit einem sehr schlaun Betrüger zu tun, der aus jeder Zeitungsmittelung sofort ersuchen würde, was er zu tun hat.“

„Gewiß, so soll es geschehen,“ erwiderte Harriet dankbar. „Und wenn Sie mich nun begleiten wollten, meinem Vater Alles mitzuteilen...“

„Gern. Aber möchten Sie den Namen Ihres Bruders nicht unerwähnt lassen, bis wir mit einem Detektiv gesprochen haben? Es wäre doch immerhin möglich, Mr. O'Brien diese schwere Banke zu ersparen.“

Harriet nickte. „Er verdient es nicht, aber so mag es denn sein!“

Patrick O'Brien traute seinen Ohren kaum, als er die Kunde vernahm. Es war weniger die finanzielle Schädigung, die ihn anregte, als die Tatsache, daß gegen den Besitz seiner Tochter ein solches Attentat angeführt war.

Mr. John Doyle hieß der bekannte New-Yorker Detektiv, der von O'Brien mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt war. Jede Angabe, die er zur Erreichung seines Zieles für erforderlich hielt, war ihm im Voraus zugesichert und eine hohe Prämie dazu. John Doyle war der Eifer selbst. Er ließ sich genau die ganze Geschichte erzählen und verzog auch keine Miene, als Harriet den Namen ihres Bruders nannte.

„Miß O'Brien, ich weiß nicht, ob ich Ihnen etwas Neues sage, wenn ich Ihnen mitteile, daß Mr. James zu den eifrigsten Bewunderern der schönen Annita Norrich gehörte?“

„Ich dachte es mir,“ murmelte Harriet. John Doyle lächelte unmerklich. „Ja, man sagte, diese Bewunderung sei nicht allein so weit gegangen, daß Mr. James sich mit dem Gedanken trug, der schönen Sängerin eben diesen Millionen-Schmutz zu verehren...“

„Mein Herr!“

„So aber auch ihr seine Hand für's Leben anzubieten!“ schloß John Doyle.

„Das hätte mein Bruder beabsichtigt?“ fragte Harriet wie aus den Wolken gefallen. „Mein Herr, das vermag ich denn doch nicht zu glauben.“

John Doyle rieb sein bartloses Kinn und lächelte sein süßes Lachen befriedigter Genugtuung. Wenn diese großen Herrschaften nur die Augen öffnen und sehen wollten, was vor ihnen vorging, dann brachten Sie nicht so oft einen Detektiv zu zittern.

„Ich bitte davon überzeugt zu sein, Miß O'Brien, daß die Dinge sich wirklich so verhalten. Ich höre, das bringt mein Beruf nun einmal mit sich, aus dem Raub- und Gesellschaftsleben sehr viel erzählen, und da ich ein gutes Gedächtnis besitze, so bin ich oft in der Lage, für schwer rätselfhafte Vorkommnisse gewisse wichtige Anhaltspunkte zu haben.“ (F. f.)



Altensteig.
Einladung.

Zu unserer am morgigen Dienstag, den 14. August
stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte und Bekannte, sowie die Schul-
kameraden zu einem Glase Wein in das Gasthaus zum
„Adler“ hier freundlichst ein.

Karl Rau, Bäcker

Sohn des † J. Rau, Bäckers hier

Lina Schittenhelm

Tochter des J. Schittenhelm, Schlossers in Weiden.

Limburger Käse

Eine Partie gute (sogen. hatoprime) Ware $\frac{3}{4}$ reif gibt um zu
räumen

das Paibchen zu 25 und 20 Pfg. ab

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten
und Bekannten mit, daß

Frau Sophie Schraft

geb. Buch

früher Lehrerin in Altensteig

am 1. August nach nur eintägiger, schwerer
Krankheit in Newark verschied.

Um stille Teilnahme bitten

die Familien Buch, Schraft und Storz.

Mießner's Thee

Ehr. Burghard jr. und Friedrich Flaig.

Neu • Wichtig • Billig

ist das soeben erschienene

Butterick's Moden-Album

genannt der kleine Katalog.

Die vielseitigen Wünsche seitens des großen Publikums
nach einem billigen Katalog haben es veranlaßt, unter
obigem Titel ein Album herauszubringen, das trotz seiner
Billigkeit auf 72 Seiten in fast nur Vollbildern eine
vollständige Zusammenstellung der neuesten
Moden für alle Zwecke und für jedes
Lebensalter enthält.

Butterick's Moden-Album

erscheint zweimal im Jahr, und zwar

eine Frühjahrs- und Sommer-Ausgabe im März
eine Herbst- und Winter-Ausgabe im September.

Die Hefte sind nur einzeln käuflich; Jahres-Abonnement
werden darauf nicht angenommen. Der Preis von Butterick's
Moden-Album beträgt Mk. 1.25 bei Franko-Zustellung.

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

N. Forstamt Enzklösterle.

**Papier- und
Beig-Holz-Berkauf**

im schriftlichen Auftrage
Scheidholz aus I Wanne, II Schön-
garn, III Dietersberg, IV Hirschlopf,
V Sälzlopf, VI Langehardt, VII
Rälberwald, sowie Beglühholz aus
IV, 3, 8, 9, 10, 15;

Nadelholz: Km.: 24 Koller,
3 Scheiter, 1 Prügel, 640 An-
bruch; **Eichen:** 8 Km. Anbruch;
Buchen: 54 Km. Anbruch;
Birken: 16 Km. Anbruch;

Die Angebote auf die einzelnen
Lote sind in Geld pro Km. an-
gedrückt vom Bietenden unterzeichnet
und verschlossen mit der Aufschrift
„Gebot auf Beigholz“ bis spätestens
Freitag, den 24. August
vorm. 10 Uhr

beim Forstamt einzurichten, worauf
sofort im Gasthaus zur Krone in
Enzklösterle die Eröffnung erfolgt,
welcher die Bietenden anzuwohnen
können.

Abfahrtermin: 1. Dezember 1906,
Losverzeichnis und Offerformulare
unentgeltlich durch das Forstamt.

Altensteig.

Feinsten

Zwieback

gezudert und ungezudert
sowie **Rindermehl**

stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Conditor.

**Gramophone
und Musikwerke**



Georg Flaig

Elektrotechniker

Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

Hängematten

von Mk. 3.— an

bei **Fr. Jung.**



J. E. Köfel Nachfolger, Stuttgart.

Begründer 1825.

Köfels

aalfreier

**Gesundheits-
Kräuter-Essig**

hat sich seit Jahren als wohlbe-
kanntester Speiseessig bewährt.

Wagenleidenden ärztlich empfohlen.

Gibt Cinnamofrüchten unbegrenzte
Haltbarkeit und infolge des feinen
Aromas höchste Schmachhaftigkeit.

Wer ihn einmal versucht, wird ihn
nie wieder entbehren.

Ehr. Adrion.

F a u f b r o n n .

Einen Barf ich dne

**Milch-
schweine**

verkauft am nächsten Donnerstag,
mittags 1 Uhr

Mich. Kalmbach
Bauer.

Fahrräder und Nähmaschinen

der

Grühner Maschinenfabrik

in Durlach

find die besten!

Zu haben bei

Julius Müller, Schlosserei

Handlung in Nähmaschinen und Fahrräder

Altensteig.

Zur Herstellung

von

Druck-Arbeiten

aller Art

empfehl ich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

L. Lauk.

Egenhausen.

Ich bringe meine
**Buckstins, Halbtuch, Hosen-
zeuge, engl. Leder, sowie fertige
Hosen** in besten Qualitäten

empfehlend in Erinnerung.

Ebenso liegt eine

Muster-Karte

in größter Auswahl

in Herren-Anzugstoffen vom geringsten bis zum
feinsten

zur gefäll. Benützung zu Jedermanns Einsicht auf

W. Wagner.

Altensteig.

Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung wird
auf Martini gesucht von

Erh. Kalmbach

Bahnhofrestauration.

Notiztafel.

Die Zerklammerung des Straßen-
unterhaltungsmaterials für die nach-
stehenden Wärtersdistrikte und Mark-
ungen wird im öffentlichen Auftrage
verankert und zwar auf dem
Rathaus in Durrweiler: am Donner-
stag, den 16. ds., vorm. 9 Uhr, für
die Distrikte 30 u. 36 (Markt, Durr-
weiler u. Rälberbrunn) zus. 160 cbm
Kalkstein; in Besperweiler (Rinde):
am Donnerstag, den 16. ds., vorm.
 $\frac{1}{2}$ 12 Uhr für die Distrikte 34, 35
u. 37 (Markt, Oberwaldbach, Gies-
bach, Hirschweiler u. Tamlingen)
zus. 110 cbm Kalkstein; in Erg-
grube: am Freitag, den 17. ds.,
nachm. 4 Uhr, für die Distrikte 14,
17, 19, 22, 24 u. 25 (Markt, Igel-
berg Hochdorf, Göttingen und
Grönbach) zus. 170 cbm Kalkstein
und 35 cbm Gneis.

Ein Juwel

ist ein rares, reines Gefäß, roßes
jugendliches Aussehen, weis, sammet
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:

Stechenpferd-Filienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Badelbad
mit Schumacke: Stechenpferd,
St. 60 Pfg. bei: Kropfeler Schifer